

Fernzugriff auf HomeKit-Geräte künftig über iCloud

Nach dem offiziellen Start seiner Heimautomationsplattform HomeKit (siehe c't 10/15, S. 102) hat Apple bekannt gegeben, dass künftig der Fernzugriff auf die damit arbeitenden Smart-Home-Geräte auch über die iCloud möglich sein wird. Aktuell benötigt

man dafür ein Apple TV der dritten Generation; diese Voraussetzung entfällt mit der kommenden iOS-Version 9.

Die (verschlüsselte) Übertragung des dabei verwendeten „HomeKit Accessory Protocols“ (HAP) soll über einen neuen, für Hardware-Hersteller wie Nutzer kostenlosen Cloud-Dienst laufen und funktioniert bidirektional. So sollen HomeKit-Geräte auch Statusmeldungen an den Nutzer senden können.

Die Kommunikation über die iCloud funktioniert direkt natürlich nur mit HomeKit-Geräten, die (über WLAN und Router) mit dem Internet verbunden sind.

Für Produkte, die nur über Bluetooth Smart funken, steht mit iOS 9 daher „HAP Secure Tunneling“ bereit. In der Praxis dienen dabei Geräte mit WLAN- und Bluetooth-Smart-Chip als Brücke zwischen dem HomeKit-Produkt und dem iPhone. Diese Bridges sollen nach Vorstellung von Apple auch im Haus zum Einsatz kommen, wenn die Distanz für eine fehlerfreie Bluetooth-Smart-Übertragung zu groß ist. Apple nannte bei der An-

kündigung keine konkreten Produkte, iDevices hatte aber bereits zur CES einen HomeKit-Funkschalter mit Bridge-Funktion vorgestellt.

Durch die Integration von HomeKit in WatchOS kann man Smart-Home-Geräte auch direkt über die Apple Watch steuern. So soll ein Nutzer etwas ein HomeKit-kompatibles smartes Türschloss mit der Uhr öffnen können. Die Smart-Home-Einstellungen zwischen Apple Watch und iPhone werden automatisch synchronisiert.

HomeKit unterstützt künftig zudem auch sogenannte „Event Triggers“, was bedeutet, dass Ereignisse unter festlegbaren Bedingungen zuvor konfigurierte Aktionen auslösen. Neu sind auch vier nicht löschbare Szenen für typische Alltagssituationen (wie „Aufstehen“ oder „nach Hause kommen“), deren Befehlsketten sich mit einem Siri-Kommando abrufen lassen. Schließlich soll die Plattform ab iOS 9 besser damit zurechtkommen, wenn ein vernetztes Gerät – etwa eine Stehlampe – einen neuen Standort im Heim erhält. (nij@ct.de)



iDevices will seinen Funkschalter Switch mit integrierter WLAN-Bluetooth-Smart-Bridge im Herbst auf den Markt bringen.

Neue Smart-Home-Geräte von Nest

Nest bietet in den USA unter dem Namen „Nest Cam“ nun eine WLAN-Kamera mit optionaler Cloud-Anbindung an. Es ist das erste neue Produkte des Unternehmens seit der Übernahme durch Google Anfang 2014. Die rund 200 US-Dollar teure Kamera fertigt Videos mit einer Vollbildauflösung von 1080p (1920 × 1080 Pixel) mit 30 fps an und streamt diese live auf ein Mobilgerät mit passender App (verfügbar für Android und iOS).

Zum monatlichen Abopreis von 10 US-Dollar können Nutzer zudem beim Nest-eigenen Cloud-Dienst Speicherplatz buchen, auf dem sich dann bis zu zehn Tage Videomaterial der Kamera ablegen lassen. Der „Nest Aware“ genannte Dienst schließt auch automatische Benachrichtigungen an den

Nutzer ein, wenn die Kamera während dessen Abwesenheit in ihrem 130-Grad-Sichtfeld eine Bewegung registriert.

Daneben hat Nest seinen Rauch- und CO₂-Melder „Protect“ überarbeitet. Bei der Neufassung für 100 US-Dollar soll der Sensor zehn Jahre halten. Zudem überprüft das Gerät diesen, die Sirene und die Sprachausgabe nun in kurzen Abständen. Hat der Nutzer auch den Nest-Thermostaten installiert, kann der Melder diesen im Falle eines Alarms nun anweisen, die Heizung runterzufahren. Für den Thermostaten selbst bringt Nest eine neue Firmware, die automatisch Benachrichtigungen versendet, wenn festgelegte Temperaturen im Haus über- beziehungsweise unterschritten werden. (nij@ct.de)



Die Nest Cam wirkt wie eine verkleinerte Version der Dropcam Pro. Nest hatte Dropcam Mitte 2014 übernommen.

Neuer SoC soll das Internet der Dinge revolutionieren

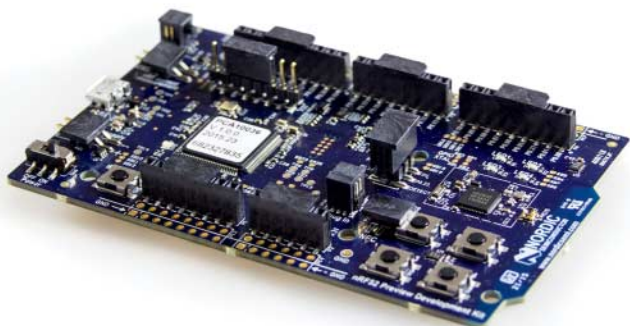
Nordic Semiconductor hat den ersten Systems-on-Chip seiner neuen nRF52-Reihe für den Einsatz in Wearables, Smart-Home-Geräten und andere IoT-Produkte mit 2,4-GHz-Funk (Bluetooth Smart, ANT und proprietär)

vorgestellt. Die Reihe nutzt erstmals einen auf 64 MHz getakteten Prozessor vom Typ ARM Cortex-M4F, der bis zu 60 Prozent mehr Rechenleistung als Konkurrenzprodukte liefern soll. Gleitkommaberechnungen werden

laut Nordic mit dem nRF52832 nun zehnmal so schnell durchgeführt, die DSP-Power soll sich verdoppelt haben.

Vor allem aber verspricht der Hersteller trotz der Leistungssteigerungen dank automatischem Power Management einen äußerst geringen Stromverbrauch im Betrieb und im Schlafmodus. Dank integriertem NFC-Tag soll die Kopplung beispielsweise mit Mobilgeräten schneller gehen.

Der Vorgänger nRF51 spielt eine recht wichtige Rolle bei der Bluetooth Special Interest Group (SIG): Sie setzt bei ihren Schulungen zur kommenden Entwicklungsumgebung „Bluetooth Developer Studio“ ein Kit mit nRF51-SoC ein (s. c't 10/15, S. 30). Nordic Semiconductor bietet für unter 100 US-Dollar ein Preview Development Kit an, auf dem der nRF52832 zum Einsatz kommt. (nij@ct.de)



Das nRF52 Preview Development Kit ist ab sofort erhältlich. Wie beim nRF51-Modell lassen sich Arduino-Shields von Drittherstellern einsetzen, die kompatibel zur Uno Revision 3 sind.